

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 47.

Freitag, den 13. Juni

1890

## Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktortes Meissen im Monate April d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Mai d. J. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangte Marschfourage beträgt

9 Mark 24 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
3 " 94 " " 50 " Heu,  
3 " 41 " " 50 " Stroh.

Meißen, am 2. Juni 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Grasnutzungen auf der Vogelwiese, vor der Schießmauer, auf der Wiese am Babepfahle, rechts und links an der Freibergstraße und der Brücke, links am Mühlgraben und in den Stadtgräben sollen

Sonnabend, den 14. Juni d. J.,

Nachmittags 6 Uhr,

im hiesigen Schießhause unter den daselbst bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verpachtet werden.  
Wilsdruff, am 7. Juni 1890.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Nächsten

Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. dieses Monats,

soll in hiesiger Stadt eine

## Mattenvergiftung

durch Phosphorpillen und dergleichen Latwerge vorgenommen werden, was hiermit den hiesigen Einwohnern und insbesondere denjenigen Grundstücksbesitzern, welche Hausfluren haben, zur Vorsichtnahme bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 11. Juni 1890.

Der Bürgermeister.

Ficker.

## Tagesgeschichte.

Ueber die Reiseverfügungen des Kaisers wird jetzt Folgendes mitgeteilt: Der Kaiser verläßt Mittwoch den 25. d. M. Berlin, um seine Sommerreise anzutreten. Er begiebt sich zunächst nach Fredensborg, wo er die dänische Königsfamilie besucht, und von da nach Christiania. Für den auf längere Zeit berechneten Aufenthalt daselbst ist ein Zusammenreffen mit der schwedischen Königsfamilie in das Programm aufgenommen; hauptsächlich aber wird der Kaiser von Christiania aus ausgebreitete Ausflüge in die Umgegend unternehmen. Das Nordkap wird der Kaiser in diesem Sommer nicht besuchen. Von Norwegen aus begiebt sich der Kaiser demnächst zum Besuche der Königin von England auf dem Seewege nach England, und von da wiederum auf dem Seewege nach Rußland. Die Rückkehr von dort nach Deutschland, ebenfalls zu Schiffe, erfolgt so, daß der Kaiser alsbald dem Manöver des 9. Armeekorps beiwonen kann. Hieran schließt sich unmittelbar die Theilnahme des Kaisers am Manöver des Gardekorps und demnächst das Kaisermandöver in Schlesien, zu welchem auch der Kaiser von Oesterreich eintreffen wird.

Die Militärvorlage, so schreibt man aus Berlin, welche im Reichstage zur Berathung steht, stellt einige weitere Anforderungen an die persönliche und finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes. Etwa 6000 Mann sollen jährlich mehr eingestellt und etwa 18 Millionen Mark dauernd mehr für Heereszwecke aufgewendet werden. Ohne Zweifel wäre es erwünschter, wenn eine derartige Erhöhung der Militärlasten zu vermeiden oder wenn sie zu vermindern wäre. Auf der andern Seite aber wird man sich vor der Uebertreibung hüten müssen, als handle es sich um eine verhältnismäßig hohe Mehrbelastung. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und des ordentlichen Militäretats beläuft sich nur auf einige Procente der bisherigen Höhe und rechtfertigt daher die weitgehenden Erörterungen in keiner Weise, welche sich daran knüpfen. Aber es ist einmal deutsche Gewohnheit, Mehrforderungen, für öffentliche Zwecke und insbesondere für Heereszwecke gegenüber die Behauptung der Ueberlastung aufzustellen und sich in Klagen über unerschwingliche Lasten und Verarmung zu ergeben. So erklärten schon die brandenburgischen Stände dem Kurfürsten gegenüber beim Beginn des Dreißigjährigen Krieges es für unmöglich, jährlich 2 Tonnen Goldes für die zur Vertheidigung des Landes notwendige Militärmacht aufzubringen. Das Land blieb unvertheidigt und allein Wallenstein holte daraus aus demselben 200 Tonnen Goldes, von den Schweden und von dem Mannsfelber gar nicht zu reden. Nach Friedrichs des Großen Tode erklärten die Oberpräsidenten ihre Provinzen für überbürdet und durch Steuern erschöpft; nachdem der von dem großen Könige gesammelte Schatz aufgebraucht war, zog sich Preußen deshalb aus der großen Politik zurück und verzichtete auf jede Fortentwicklung seines Heerwesens, um den vermeintlich überlasteten Unterthanen nicht noch mehr Steuern abfordern zu müssen. Nach Jena holte darauf Napoleon über eine Milliarde Thaler an Kriegscontribution aus dem Lande und dasselbe hatte doch noch die Kraft, die Freiheitskriege durchzuführen. Zeigen diese Beispiele zugleich die Reifheit unzweifelhafter Spar-

samkeit in Heeresfragen, so mag ihnen ein Vorgang aus Frankreich entsprechend zur Seite gestellt werden. 1867 scheiterte die vom Kaiser Napoleon III. geplante Militärorganisation an dem Kostenpunkte. Der Krieg von 1870 hat Frankreich an Contribution und eigenen Kosten über 10 Milliarden Francs gekostet. Trotzdem war Frankreich im Stande, nach dem Kriege sein Heer viel stärker zu machen und vielmehr auf dasselbe zu verwenden, als 1867 für unerreichbar erachtet wurde, ohne daß der Nationalwohlstand dadurch im Geringsten gelitten hätte. Man wird sich daher durch die gewohnheitsmäßigen Klagen über zu große Bedrückung nicht irre machen lassen dürfen, das für die Deutschlands Stellung und geographische Lage entsprechende Heeresentwicklung Nothwendige zu bewilligen, wenn man nicht Gefahr laufen will, eben eine so schlimme Erfahrung zu machen, wie sie Brandenburg im Dreißigjährigen Kriege, Preußen in den Jahren 1807 bis 1813 und Frankreich 1870/71 gemacht hat.

In der Militärkommission des Reichstages äußerte sich der General Vogel v. Falckenstein u. A. dahin: Ueber die Hälfte der Soldaten befindet sich in der Kaserne besser als daheim. Dort bekommen die Mannschaften höchstens an hohen Festtagen Fleisch zu essen, in der Kaserne alle Tage, so viel Fleisch ein jeder möge. Nur der Heimathstribel lasse die Mannschaften die Entlassung herbeiwünschen. Er habe wahrgenommen, daß die Soldaten durch die Ernährung von Commisbrot bis zum Plagen stark gemacht, nach Jahresfrist als abgemagerte Reservisten zu den Uebungen zurückkehren. Dort in der Kaserne des bürgerlichen Lebens muß der Mann für sich selber sorgen. Das Leben in der Kaserne hat die Bedeutung einer Ferienkolonie im Sinne der Hygiene; es wirkt frühzeitiger Verberathung entgegen. Die Verkürzung der Dienstzeit würde auch den physischen Rückschritt der Nation zu Wege bringen.

Von ganz besonderem Interesse sind die Zahlen, welche von Seiten der Regierungsvertreter in der Militärkommission über die Stärke der großen Armeen in Europa mitgeteilt wurden. Danach stellt sich das Stärkeverhältniß wie folgt: Die Stärke der russischen Armee im Kriegsfalle beträgt 2 579 000 Mann. Unsere Präsenz 2 800 000 oder vielleicht 2 900 000 Mann. Die französische Armee beträgt 3 228 000 Mann. Die Stärke unserer Bundesgenossen beträgt: Oesterreich-Ungarn 1 150 000, Italien 1 090 000; dazu Deutschland mit 2 900 000 Mann, ergibt insgesamt 5 140 000 Mann. Dem gegenüber stehen Rußland und Frankreich mit zusammen 5 805 000 Mann. Danach haben die uns gegenüberstehenden Mächte ein Mehr von rund 660 000 Mann.

Innerhalb der deutschfreisinnigen Partei haben die neuen Anforderungen der Militärverwaltung eine Art Kagenjammer erzeugt und man beginnt sich schon nach dem Fürsten Bismarck zurückzusehen. So stößt die „Vossische Zeitung“ in ihrem heutigen Morgenblatt folgenden Schmerzensschrei aus: „Schlag auf Schlag folgen die Millionen-Forderungen der Militärverwaltung aufeinander, trotzdem der Kriegsminister vor wenigen Jahren versichert hat, die Ansprüche der Kriegsverwaltungen seien im Wesentlichen befriedigt. Bisher hat das Gegentheil vielleicht mehr, als vermuthet worden ist, beim Fürsten Bismarck gelegen. Man erinnert sich

mancher Aeußerungen des früheren Reichskanzlers, in denen der Gegensatz zwischen den Gesamtbefürfnissen des Reichs und den Wünschen der Ressortpolitik, namentlich derjenigen der Militärverwaltung, offen Ausdruck fand. Seitdem mit dem Kanzlerwechsel ein General an die Spitze der Reichsverwaltung getreten, ist das Gleichgewicht anscheinend zu Gunsten der rein militärischen Ansprüche stark verschoben worden, und es bedarf deshalb einer um so größeren Wachsamkeit und Entschlossenheit der Volksvertretung, um es wieder herzustellen.“ Es dürfte noch ganz anders kommen und diejenigen, welche den vom Schauplatz abgetretenen großen Staatsmann seither verunglimpft, werden vielleicht lernen, ihn mit noch ganz anderen Augen zu betrachten.

Der Kronprinz Victor Emanuel von Italien traf, in Ausführung seines zugesagten Besuches am deutschen Kaiserhofe gelegentlich seiner Heimreise aus Rußland, am Montag Vormittag kurz nach 8 Uhr in Potsdam ein, auf dem Bahnhofe vom Kaiser, den königlichen Prinzen, den in Berlin und Potsdam garnisonirenden Prinzen aus regierenden Häusern, der Generalität u. s. w. empfangen. Die Begrüßung zwischen Kaiser Wilhelm und seinem erlauchtem Gaste trug einen ungemein herzlichen Charakter und entsprach somit ganz den so innigen Beziehungen, welche zwischen den erhabenen Herrscherhäusern Deutschlands und Italiens und ihren Völkern bestehen. Nach Erledigung der verschiedenen Empfangsceremonien geleitete der Kaiser den Kronprinzen Victor Emanuel nach dessen Absteigequartier, dem Stadtschloße, und fuhr mit ihm alsdann nach dem Neuen Palais, woselbst der Kronprinz die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen begrüßte. Später begab sich der Kaiser mit seinem hochfürstlichen Gaste zu dem Rennen in Hoppegarten und traf mit ihm Abends 7 Uhr wieder auf dem Potsdamer Bahnhofe ein, der Kaiser kehrte alsdann nach dem Neuen Palais zurück, wohin der Kronprinz später behufs Theilnahme an dem bei dem Kaiserpaare stattfindenden Diner nachfolgte.

Zur Ankunft des Kronprinzen von Italien in Deutschland schreibt die „Tribuna“, die herzliche Aufnahme des Prinzen werde in Italien lebhaften Wiederhall finden. Die „Riforma“ erklärt, der warme Empfang des Kronprinzen in Deutschland dürfe nach den jüngsten herzlichen und seitens Italiens durchaus aufrichtigen Freundschaftsbeziehungen zwischen Italien und Frankreich in Paris keinen unangenehmen Eindruck hervorrufen; Italiens Friedensliebe sei über jedem Zweifel erhaben.

Es bestätigt sich, daß Fürst Bismarck in vierzehn Tagen nach England reisen wird. Diese Reise soll ausschließlich einem Familienzwede dienen. Graf Herbert Bismarck hat sich endlich entschlossen, einen Herzenswunsch seiner Eltern zu erfüllen und sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Die Erwählte seines Herzens ist eine sehr reiche Erbin, die jung und ungewöhnlich schön ist. Als sie im letzten Winter der Königin von England vorgestellt wurde, erregte sie bei Hofe durch ihre liebliche Erscheinung allgemeines Aufsehen. Fürst Bismarck will zuvor die künftige Schwiegertochter und deren Angehörige kennen lernen, ehe er seinem Aeltesten zu dieser Verbindung seinen Segen giebt.

Deutsche Schutzgebiete. — Ueber das Klima unseres ostafrikanischen Besitzes sind namentlich in letzter Zeit, nachdem Major Liebert im Reichstag das Thema berührt hatte, die verschiedensten, einander scharf gegenüberstehenden Urtheile gefällt worden, die meist nur das Eine für sich in Anspruch nehmen konnten, sehr apodiktischer Art zu sein. So hieß es: Westafrika ist ebenso ungesund, wie Ostafrika! — Südwestafrika hat ein vorzügliches Klima! — Wie wird der Europäer sich in Ostafrika akklimatisiren und dort Ackerbau treiben können! und was der mehr kühnen als weisen Aussprüche mehr waren. Dieselben haben den Lieutenant Sulzer von der deutschen Schutztruppe, der auf seinen Zügen durch Deutsch-Ostafrika Gelegenheit genug hatte, das Klima desselben kennen zu lernen, veranlaßt, zur Ehrenrettung des vielfach so übel verrufenen Klimas Deutsch-Ostafrikas das Wort zu nehmen. „Ohne mich auf eine eingehende Polemik einzulassen zu wollen,“ so führt derselbe aus, „muß ich doch sagen, daß mit all diese Urtheile von einem falschen Grundgedanken auszugehen scheinen. So gut Posen, Danzig und ein Theil der Lüneburger Heide Fieberherde sind, so gut ist es der eine oder der andere Landstrich drüben auch. Je mehr aber sich in solchen Orten eine geordnete Bodenkulturbätigkeit zeigt, je mehr für Drainage und Trockenlegung vorhandener Sümpfe gesorgt werden wird, um so mehr wird die Zahl der Fieberkranken fallen, nachdem allerdings zuerst eine bedeutende Erhöhung derselben, die durch das Freiwerden der Fieber-Mikroorganismen bei Auslockerung des Bodens bedingt wird, sich gezeigt haben wird. Es kann ferner der Gesundheitszustand Ostafrikas nicht nach den bisherigen Erkrankungen der Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in der Wismanntruppe bemessen werden. Die Zustände dort von Anfang an bis jetzt bedingen eine Lebensweise, die selbst im gesündesten tropischen Lande der Europäer schlecht ertragen würde. Schwere Arbeit in der Sonnenhitze, Schlafen im Freien, auf Expeditionen in der Nähe von Sümpfen, im Thau und Regen, anstrengende Marsche mit starken Erregungen verbunden, würden auch in Europa die Gesundheit der meisten erschüttern. Der Fortfall aller dieser körperlichen und geistigen Anstrengungen bei den auf Jangibar Lebenden ist auch allein der Grund,

weshalb die Insel gesunder gerühmt wird, als das Festland. Die Offiziere und Beamten dort haben ihre regelmäßige Bureautätigkeit und sind der Sonne und den klimatischen Einflüssen weniger ausgesetzt, als die auf dem Festlande. Diese Vorteile aber werden, wenn die unnormalen Zustände und die Entwicklungsstadien erst überwunden sind, auch der Küste und dem Innern des Festlandes zu Gute kommen. Geregeltelte Lebensweise und eine Körperthätigkeit, die den Körperkräften entspricht, werden eben so viel zur Fernhaltung von Krankheiten beitragen, wie hygienische Anlage der Wohnungen und vernünftige Behandlung des Bodens in deren Umgebung.“

In Sonderhausen hat kürzlich ein Feldwibel wegen Erpressung, die er an Einjährigen verübte, zwei Jahre Zuchthaus erhalten und ist außerdem aus dem Soldatenstande ausgestoßen worden.

Aus den meisten Theilen Böhmens treffen lange glänzende Saatenberichte ein. So erwartet man in Südböhmen eine schon seit Jahren nicht dagewesene günstige Ernte.

In Frankreich ist jetzt ein Fall vorgekommen, der auch dort die Frage der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte in Fluß bringt. Ein Mann Namens Borrás ist wegen Beteiligungs an einem Morde zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Nachdem er drei Jahre lang gefesselt, stellt es sich heraus, daß er unschuldig ist. Das französische Gesetz kennt für diesen Fall nicht einmal eine bürgerliche Rehabilitirung, und so hat der Präsident der Republik den Unschuldigen „begnadigt“; er wurde vor die Thür des Gefängnisses gesetzt, nachdem ihm der Prozeß, die Haft und die Suche nach Beweisen seiner Unschuld sein Vermögen zerstört hat, anderer Nachteile nicht zu gedenken. Einmüthig verlangt jetzt die Presse eine Aenderung dieser Zustände, und bereits ist in der Kammer ein Gesetzesentwurf angeknüpft, der die bürgerliche Ehrenrettung und materielle Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorsieht.

Ueberwachung der Anarchisten. In jüngster Zeit soll ein Briefwechsel zwischen den Polizeibehörden von Paris, Berlin, Petersburg und London stattgefunden haben über die in verschiedenen Hauptstädten wohnhaften Gruppen der Umstürzler, und die Pariser Polizei hat Nachricht erhalten, daß ein bedeutender Schlag in jeder der genannten Hauptstädte vorbereitet werde. Seit der in Paris vorgenommenen Razzia sei der Londoner Polizei mitgetheilt worden, daß mehrere hervorragende Mitglieder der revolutionären Partei nach England gereist seien und Wohnungen in Kentishtown, Highgate und anderen nördlichen Stadttheilen bezogen hätten, wo sie wahrscheinlich ihre verbrecherischen Pläne weiter ausbeden würden. Es sollen zur Verstärkung der beständigen in der englischen Hauptstadt weilenden französischen Geheimpolizisten mehrere französische Agenten dort eingetroffen sein, und es dürfte deshalb nicht an der strengsten Beobachtung der gemeingefährlichen Persönlichkeiten fehlen. Thatsache ist es jedenfalls, daß neuerdings angelehene englische Presorganane eine schärfere Ueberwachung revolutionärer Anschläge gegen die Sicherheit anderer Staaten, die auf englischen Boden vorbereitet werden könnten, als unerlässlich bezeichnet haben.

Moskau, 11. Juni. Den hiesigen Zeitungen gehen Berichte zu über große, mit dem Verlust zahlreicher Menschenleben verbundene Brandschäden aus dem Gebiete der uralischen Montanindustrie: Die Hüttenwerke Ufaljensk und Newjansk sind in Flammen aufgegangen und damit tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, drei Hospitäler, Magazine und verschiedene Andere niedergerannt. Vierzig Personen sind in den Flammen umgekommen, achtzehntausend Menschen sind obdachlos.

Wilna, 9. Juni. In dem Abort-Canal der hiesigen jüdischen Schule wurden eine Anzahl Leichen neugeborener und allem Anscheine nach ermordeter Kinder vorgefunden. Eine in dem Hause wohnende Hebamme wurde verhaftet. Außerdem nahm man noch die Verhaftung von vier anderen Hebammen vor, die unter dem Verdacht der Kindes-tödtung stehen.

Dem Spielteufel zum Opfer gefallen. Im London-Hotel zu Montecarlo verübten zwei Engländer nach dem Verlust ihres kolossalen Vermögens Selbstmord. Wie lange wird diese Spielhölle noch gebuldet werden?

#### Robseidene Bastkleider Mk. 16.80

vr. Stoff zur Kompl. Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. und K. Hofliefer. Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

#### Anerkennung.

Ein ausgezeichnetes, wie ein Wunder wirkendes Mittel ist dieses „Strubelin“ gegen Ungeziefer, in vorliegendem Falle gegen **Russen und Schwaben**, deren Vertilgung in nicht ganz einer halben Stunde erfolgte.

Keine Fliegen, Motten, Flöhe, Russen, Schwaben, Wanzen mehr beim Gebrauch des ächten „Strubelin“. Allein ächt bei **Paul Kletzsch, Dresdnerstr. 67.**

## Holz-Auction.

Donnerstag, den 19. Juni, von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf **Limbacher Revier**, in der **Struth**  
circa 15 sichte Stämme von 12—20 cm Mittelstärke,  
900 „ Stangen „ 8—12 „ Unterstärke,  
70 „ Durchforsthaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung am Concertplatze.

Roth-Schönberg, den 10. Juni 1890.

Rost, Förster.

In Anerkennung des stets wachsenden Zuspruchs, dessen sich mein Etablissement in seiner Neugestaltung in allen Kreisen Dresdens und der gesammten Umgegend zu erfreuen hat, habe ich mich entschlossen, von nun ab meiner gesammten verehrten Kundschaft, **ohne jede Ausnahme,**

## Drei Procent Cassa-Rabatt

zu gewähren, welcher bei Bezahlung in **Spar-Marken** ausgehändigt wird. Es steht dann Jedem frei, diese entweder **sofort** oder nach erfolgter **Ansammlung beliebiger Beträge**, an der **eigens hierfür eingerichteten Cassa** durch baaren Betrag einzulösen.

DRESDEN  
König-Johann-  
Strasse No. 6.

Manufactur - Waarenhaus  
**Siegfried Schlessinger,**

DRESDEN  
König-Johann-  
Strasse No. 6.

# W a s c h - Kleider-Stoffe.

Beste elsässer Fabrikate, grossartige Muster-Auswahl in hell- und dunkelgrundig:

Bedruckt Levantine,	Meter 42, 50, 60 Pf.
Bedruckt Madapolame,	Meter 60, 65, 70, 80, 90 Pf.
Bedruckt Satin,	Meter 70, 80, 90, 140 Pf.
Bedruckt Satin pekin,	Meter 90, 125, 130 Pf.
Toile à Bordure	Meter 90 Pf.
Bedruckt Taffetalien,	Meter 115 Pf.
Glatt, gestreift und carrirt Zephir,	Meter 90, 110, 120 Pf.

Uni-Satins und Madapolames.

## Bedruckte

# Woll-Mousselines

hell und dunkel Fond. Ausgesucht feine Muster.

➔ Meter 80, 110, 140 Pf. ➔

## — Schwarze klare Stoffe —

Reinwoll. Voile,	Meter 190, 250 Pf.
Gestreift Etamine,	Meter 230, 250 Pf.
Glatte Grenadines,	Meter 190, 230, 280, 350 Pf.
Schwarze Spitzen-Stoffe,	Meter 150, 175, 220, 240 Pf.
Schwarz Erbs-Tüll	Meter 250, 280, 350 Pf.

Muster nach auswärts bereitwilligst und franco.

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiburgerplatz 24.

### Besser Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein = Schnelltrocken = Delsad,  
über Nacht trocknend, nicht nachlebend, mit Farbe in 5  
Nuancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer,  
allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit  
überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel be-  
gehrt für den Haushalt.

In 1 Kilo- und 3 1/2 Kilo-Dosen, nur acht, wenn  
Schutzmarke mit nebenstehender Schutzmarke vers. lassen.

Musteranstriche und Prospekte gratis.

Carl Tiedemann, Lackfabrik,  
Begründet 1855,  
Dresden.

Vorrätig zum Fabrikpreis in  
Wilsdruff bei Bruno Gerlach, Th. Ritthausen,  
Kesselsdorf bei Paul Heinzmann.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Kopfschlächter  
Carl Schiller (vormals Hartmann),  
Potschappel, Fabrikstr. 4 f.

+++++  
Frauen - Kopfschmerz  
sowie der damit vielfach zusammenhängende  
Haar - Ausfall  
wird beseitigt durch öfteren Gebrauch von  
Bernh. Knauth's Arnica-Haaröl,  
das von wohlthuedenster, zugleich Schuppen beseitigender,  
untrüglicher Wirkung und  
kein Schwindelpräparat  
ist. Dringend wird gebeten, auf Kapsel u. Etiquett der Flaschen  
mit Firma Bernh. Knauth, Meissen i. Sachs. zu achten,  
da vieles Werthlose als Arnica-Haaröl angepriesen wird.  
Für Wilsdruff und Umgegend allein acht bei  
Paul Klettsch, Drogenhandlung.  
+++++



Von heute Freitag an  
steht wieder ein frischer  
Transport Zuchtkühe bei  
mir zum Verkauf.  
Braunsdorf. J. Bohr.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur kostenfreien Besorgung der jetzt stattfindenden Umwandlung der 4proc. Sächs. Staatsschuldscheine der Anleihen aus den Jahren 1852—1868 sowie derjenigen des Jahres 1867 in 3½ proc.

Sollten die Besitzer von dergleichen Staatsschuldscheinen es vorziehen, dieselben zu verkaufen, so empfehle ich mich zur billigsten Besorgung dieses Verkaufes sowie auch zum billigsten Ankaufe anderer sicherer Werthpapiere dafür.

Bei etwa gewünschten Ankaufe von 3½% Pfandbriefen des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen an Stelle der verkauften 4% Sächs. Staatsschuldscheine zahle ich den beim Verkaufe der Letzteren erzielten ohngefähr 2% betragenden höheren Coursverth baar heraus.

**C. F. Engelmann.**

Die Abstempelung der **gefündigten 4%igen sächs. Staatspapiere** auf 3½% besorge ich **spesenfrei**, vermittele auch deren **Umtausch in 3½% Pfand- und Creditbriefe des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen.**

Bei diesem Umtausch **gewinnt der jetzige Inhaber** von solchen auf 3½% herabgesetzten sächsischen Staatspapieren **ca. 2 Procent** und erhält ein Papier, dessen absolute Sicherheit zur Genüge bekannt ist.

Wilsdruff, am 29. Mai 1890.

**Th. Ritthausen.**

**ff. Provenceröl, vierge und Nizza,**

in Flaschen und ausgewogen,

**ff. Wein- und Einlegeessig,**

**Pasteur's Essig - Essenz,**

**Dr. L. Naumann's Gewürz-Extracte,**

**sowie alle Gewürze,**

empfehlen ganz und rein gemahlen, die Drogen- & Farbenhandlung von Paul Kletzsch. **Wilsdruff.**

**Feinste Provenceröle**  
**Gcht Meißner Weinessig**

empfehlen **Bruno Gerlach.**

**Wilsdruff.**

**Stets das Neueste**

empfehlen billigt **Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Leinen-Wäsche, Oberhemden, Manschetten, Kinderwäsche,**

in **Kragen, Vorhemdchen, Bunte Vorhemdchen, Cravatten, Shlipse, Hosenträger, Glaechhandschuhe,**

**Theodor Andersen, Dresdnerstraße.**

**Gustav Wiche, Schlossermstr., Wilsdruff, Dresdnerstrasse 95,**

empfehlen die vorzüglichsten

**Nähmaschinen**

aus der ersten deutschen Nähmaschinenfabrik von **Clemens Müller in Dresden.** — Billigste Preise. — Reparaturen prompt. —

**Blitzableitungs-Anlagen!**

fertigt nach **Vorschrift der Königl. Sächs. Brand-Versich.-Comm.** Aeltere Leitungen werden mit **neuesten vorschrittmäßigen Apparaten** geprüft und vorgerichtet unter Garantie gewissenhafter Ausföhrung, gestüht auf 36jährige Erfahrungen. Ueber 500 neue Anlagen ausgeführt auf Kirchen, Staats-, Schul- und Privatgebäuden.

**Carl Hennig, Schlossermstr.**

Zur sichersten Entfernung von Krankheitsstoff, Motten etc. hält sich die **Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt** von **W. Mütze, Wilsdruff, Berggasse,** bestens empfohlen. Inletts werden zum Reinigen angenommen.

**Cordpantoffel**

in größter Auswahl billigt bei **Carl Heine, Dresdnerstraße.**

**Gas-Kalk**

empfehlen nun in genügender Menge **Kalkwerk Braunsdorf.**

**F. L. Krumbiegel.**

**Ein zuverlässiges Hausmädchen**

wird bis zum 1. Juli gesucht von **Anna Beeger, Wilsdruff, am Markt.**

**Eine Arbeitsfrau sucht**

**G. Fischer.**

**Eine Wohnung,**

bestehend in Stube, Kammer und Küche, wird baldigt zu miethen gesucht. Werthe Adress. u. **G. W.** in die Expedition dieses Blattes.

Unsern werthen Mitgließe, Herrn **Braumeister Fröhauß**, sagt der **Gewerbeverein** für das ihm zur Partie nach Moritzburg gespendete **Foß Lagerbier besten Dank!** Das Lob der Beteiligte (60 Personen) war einstimmig für die Güte des Bieres ein ausgezeichnetes und wir fühlen uns verpflichtet, einem heimischen Produkt die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. **Wilsdruff, 11. Juni 1890. Der Vorstand.**

**Hotel zum Adler.**

Freitag, den 15. Juni 1890:

**Humoristisches Gesangs-Concert**

vom **Muldenthaler Männer-Quartett** aus **Rosßwein, Herren Lommahsch, Cessig, Höfer, Schmettan, Junghähnel und Brauer.**

**Auftreten des Damendarstellers Hrn A. Lemke.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Programm neu und reichhaltig!** Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei Herrn Kaufmann **Th. Ritthausen** und in obengenanntem Lokale zu haben.

**Nach dem Concert Ball.** Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen **Otto Gietzelt.**

**Hotel weisser Adler.**

Sonntag, den 15. Juni,

**Ballmusik vom Stadtmusikchor,** wozu freundlichst einladet **Otto Gietzelt.**

**Gasthof zu Weistropp.**

Sonntag, den 15. Juni, von 4 Uhr an

**Garten-Freiconcert,**

von Abends 7 Uhr an

**öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **R. Branzke.**

**Gasthof zu Tanneberg.**

Sonntag, den 15. Juni,

**Vogelschiessen,** wozu ergebenst einladet **H. Schubert.**

**Gasthof Limbach.**

Sonntag, den 15. Juni, **Jugendkränzchen,** wozu freundlichst einladet **L. Thiele.**

**Lindenschlößchen.**

Sonntag, den 15. Juni, **öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **E. Kuntzsch.**

**Gasthof Hühndorf.**

Nächsten Sonntag, den 15. d. M.,

**Extra-Concert**

vom **Wilsdruffer Stadtmusikchor.** Anfang ¼ 4 Uhr. Dem Concert folgt **Ball.** Einem zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen **A. Schmidt.**

**Schiesshaus.**

Sonntag, den 15. Juni, **öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **C. Schumann.**

Redaction, Druck und Verlaa von **H. A. Berger** in **Wilsdruff.** Hierzu zwei Beilagen.